

Markt

Ölpreise steigen weiter

Der Ölpreisanstieg nimmt wieder an Fahrt auf. Das US-Öl WTI steigt wegen der Furcht vor langfristigen Lieferausfällen um bis zu 4,8 Prozent auf 84,90 Dollar (73,08 Euro) je Fass, den höchsten Stand seit April 2024. Das Nordseeöl Brent markiert mit einem Plus von 2,6 Prozent auf 87,66 Dollar je Fass ebenfalls ein 23-Monats-Hoch.

Arbeitslosenquote nach Bundesland

Stand: Februar 2026



QUELLE: AMS



Sandra Jehle-Troy ist seit einem Jahr selbstständig und arbeitet als Coach.

VN/ROLAND PAULITSCH

„Gut gemeint, aber oft nicht wirksam“

Sandra Jehle-Troy über die wahren Hürden für Frauen in Führung.

HÖRBRANZ Am Weltfrauentag wird traditionell viel über Gleichstellung gesprochen: über Quoten, über gläserne Decken, über fehlende Vorbilder. Und doch bleibt eine Frage hartnäckig: Warum ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen nach wie vor gering? Laut einer Studie des Informationsdienstleisters CRIF Österreich liegt der Frauenanteil in Führungspositionen in Vorarlberg aktuell bei 26,2 Prozent.

Sandra Jehle-Troy (51) hat darauf eine klare Antwort. „Weil Frauenförderung oft gut gemeint, aber nicht wirksam ist.“ Die Hörbranzeerin war 22 Jahre lang Geschäftsführerin von Glatz Stempel in Bregenz. Seit einem Jahr ist sie selbstständig und begleitet als Coach Frauen, die bereits führen oder den Schritt dorthin überlegen. Zudem berät sie Unternehmen, die ihre Frauenförderung strategisch weiterentwickeln wollen.

Greift zu kurz

Ihre zentrale Beobachtung: Viele Programme greifen zu kurz. „Es ist nicht so, dass Unternehmen nicht in Frauenförderung investieren“, sagt Jehle-Troy. „Nur drehen sich die meis-

ten Initiativen ausschließlich um Kompetenzen – dabei ist fehlende Qualifikation gar nicht das Problem.“ Die entscheidende Frage sei vielmehr, unter welchen Bedingungen Frauen Verantwortung übernehmen wollen und wie Führungsrollen gestaltet sind.

Persönliche Entscheidung

„Der Schritt in eine verantwortungsvolle Position ist vor allem eine persönliche Entscheidung“, sagt Jehle-Troy. Frauen reflektierten sehr genau, welche Erwartungen damit verbunden sind – zeitlich, familiär und gesellschaftlich. Gerade wer Beruf und Familie vereinbaren müsse, wisse, dass diese Jobs meist Vollzeitmodelle mit hoher Verfügbarkeit sind. „Es sind also die Rahmenbedingungen, die passen müssen.“ Frauenförderung müsse daher individueller werden. „Es geht darum zu fragen: Was brauchst du konkret?“ Hinzu

ner sei es selbstverständlicher, bestimmte Positionen anzustreben – sie seien einer von vielen. Genau darin liege ein wichtiger Hebel: Je mehr Frauen Verantwortung übernehmen, desto normaler werde es auch für andere.

In ihrer Coaching-Tätigkeit erlebt sie durchaus Unternehmen, die Frauenförderung „richtig gut machen“. Was unterscheidet sie von anderen? „Dort ist das Thema Chefsache.“ Es beginne nicht in der Personalabteilung, sondern ganz oben – bei der Geschäftsführung. Und es werde nicht nur propagiert, sondern auch vorgelebt.

50 Prozent des Potenzials

Spätestens angesichts des demografischen Wandels bekommt das Thema auch eine wirtschaftliche Dimension. In Zeiten von Fachkräftemangel könne es sich kein Betrieb leisten, auf 50 Prozent des Potenzials zu verzichten. „Aber zu sagen, wir sollten halt mehr Frauen fördern, ist zu wenig“, sagt Jehle-Troy. Frauenförderung, die nur aus Vernunft geschieht, verändere noch keine Unternehmenskultur. VN-reh



EINFACH MEHR ERFAHREN

<https://VN.AT/supgAq>

DIE VN FRAGEN NACH

Erstens. Zweitens. Drittens.

Verena Eugster ist im Bundesvorstand der Jungen Wirtschaft Österreich und Geschäftsführerin der W3 Create GmbH.



1 Wie erlebst du derzeit die Entwicklung des weiblichen Unternehmertums in Österreich?

Frauen lassen sich vom wirtschaftlichen Gegenwind nicht bremsen, im Gegenteil. Heute wird fast jedes zweite Unternehmen in Österreich von einer Frau gegründet. Das bedeutet rund 58 Gründerinnen pro Tag. Gleichzeitig steht unsere Wirtschaft vor einem großen Generationenwechsel. Bis 2034 müssen über 50.000 Betriebe übergeben werden, mit mehr als 700.000 Arbeitsplätzen. Das ist

eine enorme Chance, auch für Frauen, Unternehmen zu übernehmen und weiterzuentwickeln. Als ich vor über zehn Jahren gegründet habe, war ich bei vielen Netzwerktreffen eine der wenigen Frauen im Raum. Heute ist das zum Glück anders. Immer mehr Frauen sehen: Unternehmertum ist kein Ausnahmeweg mehr, sondern eine echte Option. Vorbilder, Mentorinnen und Netzwerke machen diesen Weg sichtbar.

2 Was braucht es konkret, damit diese Entwicklung weitergeht?

Ein zentraler Punkt ist Kapital, vor allem für Gründerinnen und Startups. Noch immer fließt ein Großteil der Finanzierung in rein männliche Gründerteams, während Gründerinnen deutlich seltener Investment erhalten. Dabei zeigen Studien: Frauen gründen oft vorsichtiger, aber langfristig stabiler und nachhaltiger. In den kommenden Jahren wird sich auch die Kapitalverteilung verändern. Ein wachsender Teil von

Vermögen und Erbschaften wird an Frauen gehen.

Deshalb braucht es künftig auch mehr Investorinnen und mehr weibliches Kapital, das in Unternehmen und Innovation investiert. Ebenso wichtig sind Rahmenbedingungen, die Unternehmertum ermöglichen, etwa verlässliche Kinderbetreuung für Mütter und Väter. Diverse Teams sind wirtschaftlich erfolgreicher.

3 Zum Weltfrauentag: Was ist deine persönliche Botschaft an Frauen?

Ich mache mir immer wieder bewusst, in welcher privilegierten Situation wir hier leben. Wir haben Zugang zu Bildung, freie Berufswahl und die Möglichkeit, unseren eigenen Weg zu gehen. Viele Frauen auf der Welt kämpfen noch immer genau für diese Rechte. Meine Generation steht auf den Schultern unserer Mütter und Großmütter, die vieles davon erst erkämpft haben. Jetzt liegt es an uns, diese Chancen zu nutzen und für die nächste Generation weiter auszubauen. Ein Satz hat mich besonders geprägt:

Während in Europa manche für das Recht kämpfen, ein Kopftuch zu tragen, riskieren Frauen im Iran ihr Leben, um es ablegen zu dürfen. Bleiben wir unseren Werten treu, nutzen wir unsere Möglichkeiten und gestalten wir aktiv mit. Es ist nicht immer der leichte Weg, aber oft der erfüllendere. Und nehmen wir die Männer auf diesem Weg mit, statt sie auszuschließen. Denn wir gehen diesen Weg nicht nur für uns selbst, sondern für die nächste Generation – in meinem Fall für meine Nichten und Neffen.

Flughafen erhält weiterhin Geld

Nationalrat: Bundesgelder für Flugsicherung werden nicht gekürzt.

ASDF asdf Bern Der Regionalflughafen Altenrhein erhält weiterhin Unterstützung aus dem Schweizer Bundesbudget. Das haben nach dem Ständerat nun auch die Abgeordneten des Nationalrats in Bern beschlossen, berichtet der SRF.

Ziel der ursprünglich angedachten Kürzung war es, das Schweizer Budget um 25 Millionen Franken zu entlasten. Gleichzeitig hätten die Einsparungen jedoch mehrere Regionalflughäfen in Schwierigkeiten gebracht.

Mit dem Beschluss bleiben die Bundesmittel für die Flugsicherung auf Regionalflughäfen weiterhin aufrecht. Thomas Kutzler, CEO der People's Airline, verfolgte die Sitzung als Zuhörer. Gegenüber dem

SRF sagt er: „Es ist wichtig, dass beide Räte erkannt haben, dass nicht die Regionalflugplätze das Problem sind, sondern die Flugsicherungsdienstleistung.“ Genau dort müsse nun angesetzt werden.

Ganz vom Tisch ist das Thema Finanzierung damit aber nicht. Langfristig sollen die Regionalflughäfen in der Schweiz ihre Flugsicherung selbst stemmen. Bis dahin gehe es darum, die Kosten zu senken und alternative Anbieter zu prüfen.

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!
Vorarlbergs meistgelesenes Diskussionsforum. leserbriefe@vn.at

ATX 5403,65 PUNKTE

WIEN Der Wiener Aktienmarkt hat zum Ausklang einer schwachen Woche noch einmal nachgegeben. Weiterhin lastet der Iran-Krieg und der damit verbundene Ölpreischub schwer auf den Weltbörsen.

Nachdem ein neuerlicher Stabilisierungsversuch im frühen Handel zeitgleich mit den steigenden Ölpreisen gescheitert war, schloss der ATX 0,62 Prozent tiefer auf 5403,65 Punkten.